



**Mini Zoo Zahir –  
ein sicheres Zuhause für gerettete Tiere**

**Illegaler Welpenhandel**

## | IMPRESSUM

### ProTier-Magazin

Ausgabe 2/21

51. Jahrgang, erscheint 4x jährlich

### Abonnement

Gönner, Paten und Spender erhalten die Zeitschrift kostenlos.

Einzelnummer CHF 7.–

### Redaktionelle Mitarbeit

Patrick Schneider, Leitung (scp)

Barbara Kerkmeier (keb)

Bettina Ebner (ebb)

Martina Futterlieb (fum)

Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Weiterverwendung der Artikel und Bilder nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Die Beiträge decken sich nicht zwingend mit der Meinung der Redaktion.

### Korrektur

BüroPult GmbH, bueropult.ch

### Layout

Anita Estermann Design, aedesign.ch

### Druck

Staffel Medien AG, 8045 Zürich

### Titelbild

Mini Zoo Zahir © Clasa Art



ClimatePartner

## | INHALT

Editorial	3
Mini Zoo Zahir – ein sicheres Zuhause für gerettete Tiere	4
Biene und Affe   Tierethik	7
Ein behütetes Zuhause für Kühe, Rinder und Alpaka-Buben	8
Der Schutz der Tierwürde in der Landwirtschaft ist längst überfällig	10
Interview   Meret Schneider	12
Illegaler Welpenhandel – unerträglich	14
Luftige Mitbewohner	16
Hoftage 2021 – besuchen sie einen Lebens- und Gnadenhof in Ihrer Nähe	17
Tierschutz durch die Augen der Kinder sehen	18
Vivo, wie er die Welt sieht	20
Bundesrat will Jagdverordnung revidieren	20
Tiere und die Sommerhitze	21
Soll man Affen auch ein Recht auf Leben und Freiheit geben?	22
Unsere Frühlings- und Glücksbringerin ist in Not	24

# SCHAU MAL REIN: DER NEUE **ONLINE-SHOP** VON PROTIER IST DA

Ab sofort findest du unter [www.protier.ch/shop](http://www.protier.ch/shop) tierisch gute Artikel.

Zum Beispiel diesen praktischen Rucksack für unterwegs oder

Malstifte für Kinder – beides kostenlos –

ja, richtig gelesen! **Es hät, solangs hät!**



### ProTier – Stiftung für Tierschutz und Ethik

Alfred-Escher-Strasse 17

CH-8002 Zürich

Telefon 044 201 25 03

tierschutz@protier.ch

### Spendenkonto

PC 60-455782-5

IBAN CH41 0900 0000 6045 5782 5

[www.protier.ch](http://www.protier.ch)

[Stiftung.ProTier](https://www.facebook.com/Stiftung.ProTier)

# Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ganz langsam kehrt in unser aller Leben wieder so etwas wie Normalität zurück. Leider sind die Auswirkungen der Corona-Krise aber in vielen Bereichen noch immer deutlich spürbar. So haben wir in der Schweiz einen regelrechten Importwelpen-Boom wegen Corona und ein Ende ist nicht in Sicht. Seit dem Frühjahr 2020 hat sich die Zahl der Welpen, die aufgrund von akuten Krankheitssymptomen ins Tierspital Zürich eingeliefert worden sind, verdoppelt. Diesen Trend bestätigen auch die Importzahlen.

In der Einsamkeit haben viele Menschen das Bedürfnis nach einem tierischen Gefährten. Da es schnell gehen soll und die Wartezeit bei Schweizer Hundezüchtern sehr lang sein kann, werden Welpen schnell per Mausklick aus dem Ausland bestellt. Wie viel Leid und welche enormen Kosten da auf den neuen Besitzer zukommen können, ist vielen nicht bewusst. Lesen Sie dazu unseren Artikel auf Seite 14.

Wir freuen uns riesig, dass wir nach der anspruchsvollen Corona-Zeit am 11./12. September nun zum dritten Mal die Hoftage Schweiz durchführen können.

Die Lebens- und Gnadenhöfe bilden einen äusserst wichtigen Gegenpol zur heutigen konventionellen Nutztierhaltung. Sie retten den Tieren das Leben und schenken ihnen einen liebevollen Lebensplatz.

Nutzen Sie die Gelegenheit und besuchen an den Hoftagen einen Lebens- oder Gnadenhof in Ihrer Nähe. Da die Plätze in den letzten Jahren sehr schnell ausgebucht waren, melden Sie sich frühzeitig an. Zur Anmeldung und weiteren Informationen auf [www.hoftage.ch](http://www.hoftage.ch).

Lesen Sie ausserdem ab Seite 8, wie eine Herde Rinder mit dem klangvollen Namen «SanftMUHt» ins schöne Tannzapfenland umgezogen ist und nun auf dem Chäppis-Hof bei Irma und Patrik Kappeler ein behütetes Leben führen darf.

Ist Ihnen Anita Hirschi aus der SRF-Sendung «Echte Tierhelden» bekannt? Anita Hirschi vom Mini Zoo Zahir in Lamboing beherbergt über 200 Tiere diverser Rassen. Und nicht

nur «Nutz»- und Heimtiere finden bei ihr einen Lebensplatz, sondern auch zahlreiche Wildtiere und Exoten.

Beeindruckend, mit wie viel Hingabe, Begeisterung und Liebe Anita ihre Schützlinge mit der Hilfe von Wildtierpflegern versorgt und pflegt. Mit schier endloser Energie kümmert sie sich tagtäglich um alle, die auf ihrem Hof leben – egal, ob Mensch oder Tier.

Erfahren Sie ab Seite 4 mehr über die ganze tierische Bande. Vielleicht möchten Sie Anita ja gerne finanziell unterstützen?

Auf der Seite 12 lesen Sie ein interessantes Interview mit Meret Schneider. Seit 2019 ist sie für die Grünen im Nationalrat aktiv und lancierte die eidgenössische Volksinitiative «Keine Massentierhaltung in der Schweiz».

Das sind nur ein paar der spannenden, informativen und berührenden Themen in unserem neuen Magazin. Wir wünschen Ihnen eine wunderschöne, genussvolle Sommerzeit und bleiben Sie gesund. Viel Freude beim Lesen.

Wir wünschen ihnen eine wunderschöne, genussvolle Sommerzeit und bleiben Sie gesund.

Viel Freude beim Lesen.

Patrick Schneider  
Geschäftsführer



Foto © ProTier

# Mini Zoo Zahir – ein sicheres Zuhause für gerettete Tiere

«Ein einzelnes Tier zu retten verändert nicht die Welt, aber die ganze Welt verändert sich für dieses eine Tier». Seit über 20 Jahren führen Anita Hirschi und ihr Team ihren kleinen Zoo nach diesem berührenden Zitat.

## VON MARTINA FUTTERLIEB

Der Mini Zoo Zahir befindet sich in der wunderschönen Landschaft des Berner Juras, am Fusse der Juraweiden. An diesem kühlen Morgen im Mai begrüsst mich Anita Hirschi am Eingang und bittet mich noch einen kurzen Moment zu warten. Sie wirkt angespannt, und als sie ein paar Minuten später zurückkommt, erfahre ich auch, wieso. Sie hat einen Notfall bei den Pferden, der 23-jährige Hengst «Kublai Kahn» hat seit heute früh ein geschwollenes Hinterbein und starke Schmerzen. Es ist Pfingstmontag und einen Tierarzt zu finden, der vorbeikommt, war schwierig.

Aber jetzt hat sogar ihr «Lieblingspferdetierarzt» zugesagt und sie entspannt sich ein wenig. Ich betrete das Gelände und werde sogleich von mehreren Hunden begrüsst, unter ihnen zwei wunderschöne weisse Schäfer, die vom Spielen nie genug kriegen. «Sie sind noch jung und wirklich Gold wert», sagt Anita, «weil sie lieb zu den Besuchern sind, aber hervorragende Wachhunde. Hier am Waldrand haben wir öfters nächtlichen Besuch von Füchsen oder sogar Luchsen, da brauche ich zuverlässige Hunde».

Anita ist diplomierte Wildtierpflegerin und bietet auf ihrem Hof allen möglichen Tieren Zuflucht, die nicht mehr gewollt sind. Wir besuchen Baumstreifenhörnchen, exotische Vögel in allen Farben und Grössen, Schildkröten, Hühner, Gänse, Pfauen, Hasen, Meerschweinchen, Kaninchen, Minipigs, Ponys, Hunde, Katzen, Pferde, Emus, Kattas, Kamele, Ziegen, Schafe, Yaks und diverse Reptilien.

«Wir versuchen möglichst alles selbst zu machen, um die Kosten tief zu halten», sagt Anita. «Wenn wir

eine alte Voliere günstig bekommen, aber selbst demontieren und transportieren müssen, dann tun wir das auch.» Die ganze Anlage ist sehr liebevoll und etwas verspielt gestaltet, immer wieder entdecken wir hübsche Kleinigkeiten wie Töpfe mit Blumen, Dekorelemente oder einen Trinkwasserbrunnen im Schildkrötengehege. Die Stallungen und Gehege sind nicht mehr neu, trotzdem wirkt im Mini Zoo Zahir alles sehr gepflegt und vor allem die Bereiche, wo die Tiere leben, sind alle top gereinigt. Anita bildet zurzeit zwei Lehrlinge zu Wildtierpflegern aus. «Es ist mir sehr wichtig, dass meine Mitarbeiter sorgfältig und sauber arbeiten», sagt sie.

„ Seit über 20 Jahren führt Anita Hirschi ihren kleinen Zoo mit bewundernswerter Disziplin.

1997 konnte Anita den kleinen Hof in Lamboing erwerben. Am Anfang hatte sie ihre Hunde, dann kamen Pferde dazu und mit der Zeit wurde daraus der Mini Zoo mit ungefähr 200 Tieren, den ich heute besuchen darf. Um das kleine Tierparadies zu finanzieren, arbeitet Anita 100% als Pharmaspezialistin. Ihr Tag beginnt früh, endet spät und ist genau durchgeplant. Vor der Arbeit macht sie mit ihren Mitarbeitenden den Morgenrundgang und geht den Tagesplan durch. Dann fährt sie zur Arbeit. Nach sechs Stunden ist Schluss fürs Erste, sie fährt zurück, gegessen wird eine Kleinigkeit zwischendurch. Am Nachmittag hilft sie auf dem Hof mit, denn der Mini Zoo Zahir ist täglich ab 14.00 Uhr für Besucher geöffnet. Sind abends alle Tiere versorgt und wenn nötig im Stall, erledigt sie

noch den Rest ihres 100%-Pensums, den «Bürokram», wie sie sagt. Gegen 22.00 Uhr ist ihr Tag dann endgültig zu Ende – sofern es keine Nachtschicht bei den Tieren braucht.

## Eine tierische Liebesgeschichte

Wir kommen zu den Kattas und ich merke sofort, dass sie für Anita ganz spezielle Tiere sind. «Es sind drei Jungs und ihre Geschichte muss ich dir jetzt noch erzählen», sagt sie und strahlt. «Ursprünglich hatte ich zwei kastrierte Jungs aus einem Tierpark übernommen, sie wurden vom Rest der Gruppe ausgestossen und «gemobbt». Kurz darauf wurde ich dann von einem anderen Tierpark angefragt, ein Weibchen aufzunehmen, das in ihrer Gruppe das gleiche Schicksal erlitt. Wenn zu viele Lemuren auf wenig Raum zusammenleben müssen, kommt es häufig vor, dass einige schwächere Tiere von den übrigen geplagt werden. Natürlich sagte ich sofort zu und das Mädchen kam zu uns.

Am ersten Tag sass sie einfach nur da wie ein Häufchen Elend und schaute vor sich auf den Boden. Als es Abend wurde, sass sie immer noch ganz allein im Stall und die beiden Buben betrachteten sie aus einiger Distanz. Auf einmal erhob sich eines der Männchen, ging zu ihr rüber und setzte sich neben sie. Zuerst geschah nichts, aber dann legte er seinen Arm um ihre Schultern und ich konnte förmlich sehen, wie ihr ein riesiger Stein vom Herzen fiel – ihr Seufzer der Erleichterung war beinahe hörbar, so gross war er. Sie war endlich an einem Ort angekommen, wo sie willkommen war. Ab da war sie akzeptiert und als ich ein paar Wochen später beim Morgenrundgang vorbeischaute, traute ich meinen Augen kaum: Sie hatte ein Baby

im Arm! Sie war schon trächtig zu uns gekommen und wir hatten es nicht bemerkt. Das Baby war ein Junge und wurde im richtigen Alter natürlich kastriert. Leider litt die Mama an den Folgeschäden eines Fuchsbandwurmbefalls und ist in der Zwischenzeit verstorben, aber die drei Buben fühlen sich in ihrer Junggesellen-WG pudelwohl.»

### **Der viele Schnee diesen Winter hat Spuren hinterlassen.**

Im Moment dürfen die Kattas nicht in ihren Aussenbereich, sondern nur auf den vergitterten «Balkon», denn der immense Schneeberg diesen Winter hat das Netz über ihrem Aussengehege zerrissen. «Ein 400 m<sup>2</sup> grosses Netz zu finden war nicht einfach, aber jetzt ist es bestellt und Anfang Juni wird es montiert. Das Netz kostet über 4'000.– und wir suchen noch nach Spenden, um es zu finanzieren», sagt Anita.

### **Das Telefon klingelt – der Tierarzt ist da**

Wir unterbrechen unseren Rundgang und begeben uns in den Pferdestall. «Kublai Kahn» steht ruhig da, aber man sieht ihm die Schmerzen an. Die Augen sind aufgerissen, der Atem geht schnell. Sein Bein ist stark geschwollen und er belastet es nicht. Der Tierarzt untersucht ihn und kann zum Glück Entwarnung geben. Venenentzündung lautet die Diagnose. Vermutlich komme sie von einer langwierigen Mauke, einer bakteriellen Entzündung in der Fesselbeuge. Die Venenentzündung sei sehr schmerzhaft, könne aber gut behandelt werden. «Kublai Kahn» bekommt eine Antibiotika-Spritze und Schmerzmittel. Anita ist sichtlich erleichtert, denn sonst sei er sehr fit für sein Alter, sagt sie.

Alle Pferde in ihrem Stall wären schon lange geschlachtet worden, wenn sie nicht bei Anita hätten einziehen dürfen. Viele von ihnen sind Araber, mit denen die Besitzer nicht zurechtkamen oder die nicht zum Show-Pferd taugten. So ein spritziges Vollblut sei halt nicht für jeden Reiter das Richtige. Kommen die Leute mit ihren Pferden nicht klar, liegt die Schuld natürlich beim Pferd und der





Der blaue Pfau zeigt sein wunderschönes Rad.

Fotos © Clasa Art

### Mehr über den Mini Zoo Zahir und seine Bewohner:

-  [www.zahir-arabians.com](http://www.zahir-arabians.com)
-  [www.facebook.com/anita.hirschi.5](https://www.facebook.com/anita.hirschi.5)
-  [www.instagram.com/anita.hirschi](https://www.instagram.com/anita.hirschi)

Gang zum Schlachthaus ist naheliegend. Nebenbei rettet Anita jedes Jahr im Herbst drei bis vier Freiburger-Schlachtfohlen und vermittelt sie an gute Plätze.

„ Jungtiere werden fast ausschliesslich als Publikumsmagnete gezüchtet.

Eines ihrer wichtigsten Ziele mit dem Mini Zoo Zahir ist die Sensibilisierung von Menschen für die Tierschutzaspekte der «Zuchtprogramme» von Zoos und Tierparks. Jungtiere werden gerne gezüchtet, weil sie als Publikumsmagnete Rekord-Besucherzahlen bewirken. Diese süssen Tierbabys werden aber irgendwann gross und meistens müssen sie dann weg, einerseits um Inzucht zu vermeiden, andererseits aus Platzgründen. Bei stark gefährdeten Tierarten gibt es ein Austauschprogramm unter den Tierparks und Zoos, und die Jungtiere werden zur Vermehrung im Rahmen des weltweiten Artenschutzprogramms weitervermittelt. Bei 70% der Tiere handelt es sich aber nicht um stark gefährdete Arten und die meisten Zoos haben keinen Platz, weil sie selbst Nachwuchs züchten. Dazu kommt noch, dass viele Wildtiere sich nicht einfach in eine bestehende Gruppe eingliedern lassen. Wohin also mit den gross gewordenen Jungtieren? Können sie nicht platziert werden, kommt es häufig vor, dass die Tiere getötet oder an dubiose Händler weiterverkauft wer-

den. Löwen beispielsweise lassen sich gut in Gefangenschaft vermehren. Muss ein gross gewordenes Jungtier dann den Zoo verlassen, heisst es häufig, es dürfe in einen Löwenpark nach Südafrika ziehen. In Wahrheit halten diese Löwenparks ihre Tiere aber für die umstrittene Gatterjagd, bei der Hobbyjäger wilde Tiere für Geld schiessen dürfen, um sie anschliessend als Trophäe nach Hause zu nehmen.

«Wir empfangen hier häufig auch Schulklassen, denn die heutigen Kinder werden unsere zukünftigen Tierschutzgesetze schreiben. Deswegen ist es wichtig, dass Kinder den Bezug zu Tieren haben, doch besonders in städtischen Gebieten kennen sie heutzutage meistens nur den Hund oder die Katze im Quartier, aber Schafe, Kühe oder Pferde? Fehlanzeige. Wildtiere kennen sie höchstens aus dem Zoo. Wie sollen diese zukünftigen Erwachsenen einmal entscheiden können, wie viel Platz einem Schaf im Stall zur Verfügung stehen sollte, oder ob es in Ordnung ist, dass ein Löwe im Zirkus durch einen Feuerring springen muss? Hier können sie die Tiere hautnah erleben».

### Wenn Du unseren Lesern zwei Dinge ans Herz legen könntest, was würdest Du ihnen sagen?

Das ist meine letzte Frage an Anita, kurz bevor ich mich verabschiedete. Sie muss nicht lange überlegen. «Erstens, dass sie sich vor der Anschaffung eines Tiers alle möglichen Szenarien überlegen sollen. Wie hoch ist die Lebenserwartung des Tiers, wie viel betragen die Unterhaltskosten und möglichen Tierarztkosten, wer übernimmt die Betreuung in den Ferien? Inklusive Notfallplan, falls ein unvorhersehbares Ereignis eintritt. Viele Tiere werden weggegeben und wenn man ein wenig nachforscht, erkennt man, dass es vorhersehbar und vermeidbar gewesen wäre, wenn der Besitzer bei der Anschaffung zu Ende gedacht hätte. Zweitens, dass sie die Augen offenhalten und bei Missständen nicht wegschauen sollen. Manchmal reicht es, mit dem Halter das Gespräch zu suchen, um für die Tiere eine Verbesserung zu bewirken. Häufig ist kein böser Wille dahinter, sondern einfach nur Unwissen.»

Ich bedanke mich herzlich und verlasse Anita und ihren Mini Zoo mit dem guten Gefühl, das mich jedes Mal überkommt, wenn ich ein kleines Stück Tierparadies auf Erden besuchen durfte. ■

Das neue Netz für den Aussenbereich der Kattas muss dringend ersetzt werden. Die lebhaften Lemuren brauchen ihren Aussenbereich, wo sie klettern und spielen können.

**Für dieses Vorhaben ist der Mini Zoo Zahir von Anita Hirschi auf Spenden angewiesen.**

ProTier möchte mit diesem Bericht zur Unterstützung aufrufen.

**Spenden hilft!**

**PC 60-455782-5**  
siehe Einzahlungsschein  
in der Heftmitte

# Biene und Affe zum Beispiel

Die Tierbeobachtung ist eine schöne und lehrreiche Sache. Du betrachtest sammelnde Bienen und wimmelnde Ameisen, verfolgst den Nestbau der Elstern, wartest still auf den Biber, filmst nächtliche Frechdachse oder gehst im Schnee neben der Hochzeitsspur zweier Füchse. Tierspuren können aber nicht nur durch den Raum, sondern auch durch die Zeit verfolgt werden. Bienen und Affen zum Beispiel haben seit der Antike deutliche Spuren hinterlassen.

## VON MARKUS WILD

Heute weiss jedes Kind, dass die Menschenaffen unsere nächsten Verwandten sind. Für Aristoteles aber war die Honigbiene uns nahe. Bienen und Menschen sind nämlich nicht nur Herdentiere wie Zebras oder Gänse, sondern politische Herdentiere. Bienen ziehen nicht nur gemeinsam übers Land oder durch die Luft, sondern teilen die Arbeit auf, um etwas Gemeinsames zu schaffen: Waben, Wachs und Honig. Während die streng royalistische Biene unter der Befehlsgewalt ihres Königs steht (die Königin war bis ins 17. Jh. ein Mann), beraten sich Menschen im Idealfall über gerechte Gesetze und beschliessen sie gemeinsam. Dieser politische Unterschied verwischte sich bei den Römern, sodass die Bienen-Monarchie bis zur Aufklärung ein natürliches und göttliches Vorbild für den Menschenstaat blieb.

Nach der Französischen Revolution verlor die Biene diese Vorbildfunktion und wurde zu einem Landwirtschaftsfaktor. Menschenaffen übernahmen ihren Platz. Viele hätten diesen Platz lieber freigelassen und den Menschen als Alleinherrscher der Erde gesehen. Die Darwinisten kämpften dafür, dass Menschen und Affen in dieselbe Reihe gehören. Das war wissenschaftlich lobenswert, hatte aber auch schlimme Folgen. Diese Reihe wurde hierarchisch verstanden und für rassistische Theorien missbraucht. Zudem wurden Menschenaffen für wild und gewalttätig gehalten, sodass man die Aufgabe der Gesellschaft darin sah, Menschen zu bändigen und züchtigen. Friedrich Nietzsche sah richtig, wenn er 1883 auf die Frage «Was ist der Affe für den Menschen?» ant-



Markus Wild mit Hund Titus.

Foto © Markus Wild

wortete: «Ein Gelächter oder eine schmerzliche Scham.» Es brauchte engagierte Forscherinnen wie Dian Fossey oder Jane Goodall, um unser Bild radikal zu ändern.

Was war unterdessen mit der Biene passiert? Der Philosoph Henri Bergson deutete vor dem Ersten Weltkrieg Mensch und Biene als zwei entgegengesetzte Pole der Evolution. Während sich im Menschen die Intelligenz immens gesteigert habe, sei in der Biene der Instinkt zur Blüte gelangt. Als überzeugender Grund hat sich die Entdeckung der Bienenanzsprache durch Karl von Frisch erwiesen (der Bienenspezialist und «Vierteljude» von Frisch durfte unter den Nazis weiterforschen, weil 1940/41 ein grosses Bienensterben die Ernte bedrohte). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Biene deshalb zu einer Kommunikationskünstlerin. Der Bienenforscher Thomas D. Seeley vertritt sogar die These, dass Bienen Schwärme demokratische Entscheidungen fällen, wenn sie sich zwischen möglichen Nistplätzen ent-

scheiden. Der Entscheidungsprozess im Schwarm sei Prozessen im Affengehirn durchaus vergleichbar. Und plötzlich sind sie nahe beisammen, Biene und Affe.

Bienen und Affen haben viel für uns getan. Wir haben ihnen häufig vieles angetan. Wir sollten jetzt einmal gemeinsam etwas für sie tun. Schliesslich sind wir politische Tiere. Wir können den Affen Rechte geben und den Bienen giftfreie Blüten. Zum Beispiel. ■

### Markus Wild

ist Philosophie-Professor an der Universität Basel und beschäftigt sich seit mehr als zehn Jahren mit dem Geist der Tiere. Zu seinen Hauptforschungsgebieten gehört die Tierphilosophie, die sich mit Fragen des Mensch-Tier-Unterschieds, des Denkens und des Bewusstseins bei Tieren und mit der Tierethik beschäftigt.

# Ein behütetes Zuhause für Kühe, Rinder und Alpaka-Buben

Es ist ein kalter und regnerischer Maitag, als ich auf den Hof von Patrik und Irma Kappeler einbiege. Der Himmel ist grauverhangen im Thurgau und man hat das Gefühl, die Zeit stehe still. Die Stimmung ist ruhig, fast mystisch, als ich aussteige. Den Hof säumen riesige Weideflächen und ich bin beeindruckt, wie sauber und gepflegt das ganze Anwesen ist.

## VON BETTINA EBNER

Während ich noch nach meinem Regenschutz suche, trottet mir Hofhund Aron gemütlich entgegen und begrüsst mich freundlich. Der Empfang von Patrik und Irma ist nicht minder herzlich, und sie bitten mich in ihre wohnliche Küche, damit wir im Trockenen ausführlich über die spannende Geschichte vom Chäppis-Hof sprechen können.

### Wie alles begann...

Der Chäppis-Hof ist ein reiner Familienbetrieb. Schon der Grossvater und der Vater von Patrik lebten hier und so war es naheliegend, dass Patrik den elterlichen Bauernhof einmal weiterführen würde.

Als Patrik den Hof dann 1996 ganz übernahm, war dieser noch ein konventioneller Milchwirtschaftsbetrieb. Die Kühe wurden täglich gemolken und standen in einem Anbindestall. Nach einer intensiven Planung und Bauphase konnten die Kühe dann 2010 in einen neuen Laufstall umziehen. Dieser bot den Tieren viel mehr Platz und Bewegungsfreiheit. Gemolken wurden sie aber noch immer. Neben der Milchproduktion betrieben Patrik und Irma zu dieser Zeit eine kleine Trutenmast für die Direktvermarktung auf dem Hof. Ende 2018 entschieden sie sich dann für eine Umstrukturierung, und Mitte 2019 wurde das letzte Mal gemolken.

### Vom klassischen Bauernbetrieb zum Pensionsstall

Ausschlaggebend für die Umstellung bzw. den Ausstieg aus der klassischen Milchwirtschaft war bei Patrik und Irma, dass sie mit der Milch-Politik nicht mehr einverstanden waren.

Gerne hätten die beiden keine überschüssige Milch auf den Markt gebracht. Lieber nach dem Motto «weniger ist mehr», dafür zu einem anständigen Milchpreis. Leider mussten sie sich schnell von dieser Vorstellung verabschieden. Dann informierten sie sich über eine Mutterkuhhaltung. Dafür hätte aber der ganze Tierbestand verkauft und eine neue Herde Mutterkühe gekauft werden müssen. Zeitgleich stellte ein Kollege von Patrik seinen Betrieb auf eine Kuhpension um, und Patrik half ihm beim Umbau. So reifte langsam die Idee einer Pension für Kühe und Rinder heran.

Ende Juli 2019 wurde daraus Realität. Bei einer Umstellung auf einen Betrieb, in dem keine Tiere mehr genutzt werden, steht man oft vor der grossen Herausforderung, für alle bestehenden Tiere einen geeigneten Platz zu finden. Gerade wenn man vorher einen Mast- oder Milchbetrieb mit einem sehr grossen Tierbestand hatte, ist dies nicht ganz einfach. So verkauften Patrik und Irma einen Teil der bestehenden Kuhherde als Milchkühe und rund 15 Kühe, von denen ein Teil tragend war, durften bei ihnen bleiben. Die Trutenmast gaben sie gänzlich auf.

Für die Kühe und deren Kälber, die auf dem Hof blieben, wurden liebe Paten und Patinnen gesucht, die Freude daran haben, sie zu unterstützen. Mit der Zeit kamen immer mehr Pensionstiere dazu. Sie alle würden heute nicht mehr leben, wenn sich keine tierlieben Menschen (Privatpersonen, Tierschutzvereine etc.) darum gekümmert hätten, dass sie ein Zuhause bekommen und in Würde leben können. Nun lebt eine bunt gemischte Kuh- und Rinderher-

de bei Patrik und Irma in Pension. Finanziell kommen die Besitzer für sie auf und um das tägliche Wohl kümmern sich Patrik und Irma. So trägt sich der Chäppis-Hof finanziell durch die Pensionskosten der nun mittlerweile 49 Kühe und Rinder.

» Patrik: «Alpakas zu haben, war schon immer mein Wunsch.»

Ende 2019 durften dann auch Patriks ganz besonderen Lieblinge, die Alpaka-Jungs, einziehen. Neun bezaubernde Tiere, die alle für die Zucht ungeeignet und daher überflüssig waren, haben hier auf dem Chäppis-Hof ein tolles, lebenslanges Zuhause gefunden. Um sie zu besuchen, stapfen wir durch das hohe Gras der nassen Weiden bis ans hinterste Ende. Dort erblicken wir schon die ersten neugierigen Wuschelköpfe. Als Patrik mit dem roten Futtereimer klappert, kommen sie alle herbeigelaufen. Jedes Einzelne trägt ein Halsbändchen mit seinem Namen. Kaum zu glauben, dass solch schöne Tiere, deren angebliche Makel gar nicht erkennbar sind, bereits geschlachtet worden wären.

### Schutz für Kühe

Immer mehr Landwirte und Landwirtinnen möchten raus aus der Tier(aus-)nutzung und stellen um auf eine friedliche und respektvolle Landwirtschaft, in der die Tiere mit den Menschen auf Augenhöhe leben.

Eine Umstrukturierung passiert nicht von heute auf morgen und benötigt viel Know-how, damit das Projekt auch wirklich gelingt. Solche Umstellungsprozesse begleitet und unterstützt Sarah Heiligtag vom Ver-





Kühe vom Chäppis-Hof auf ihrer Weide.

Foto: zvg

ein Hof Narr massgeblich. So nimmt sie auch Pia Buob, deren Hof den wunderschönen Namen «Einfach sein» trägt, unter ihre Fittiche.

Pia hat sich entschieden, dass das Schlachten ein Ende haben muss. Da aus Platzgründen auch bei ihr nicht alle Kühe auf dem Hof bleiben konnten, zogen 11 wunderbar sanftmütige Rinder mit dem klangvollen Namen «Herde SanftMUHt» auf den Chäppis-Hof. Unter der Obhut von Patrik und Irma darf die ganze Kuhherde nun ein sorgenfreies und umsorgtes Leben geniessen. Ich durfte mich bei meinem Besuch selbst davon überzeugen, was für tolle Tiere das sind und wie wohl sie sich bereits wenige Wochen nach dem Umzug auf dem Chäppis-Hof fühlen. Ohne Zweifel sind Jelly, Maya, Kyra, Alena und alle anderen Herdenmitglieder angekommen auf dem Hof.

### Freuden und Sorgen

Auf meine Frage, woran sie sich denn täglich aufs Neue erfreuen, strahlt Irma über beide Ohren: Pias Kühe!

Man merkt, dass die Tiere bei Pia liebevoll gehegt und gepflegt wurden. Sie sind sehr anhänglich und geniessen die Aufmerksamkeit der

Menschen. Patrik mag die Ruhe, die die Kühe ausstrahlen, wenn er früh morgens zur Weide kommt, ein Teil der Kühe noch im weichen Gras liegt und der andere bereits friedlich Grashalme zupft. Und er hat recht: Diese sanften Tiere strahlen eine unglaubliche Ruhe aus und allein durch ihre Anwesenheit senkt sich der Puls und lässt den Alltagsstress vergessen.

» Die Tiere sind einzigartig und sehr zutraulich.

«Wir haben einen anderen Umgang mit den Tieren», erläutert Patrik. Natürlich pflegte er früher auch seine eigenen Tiere sehr gut, aber «man schaut schon noch genauer hin, wenn es nicht die eigenen» sind. Den

Tieren fehlt es auf dem Chäppis-Hof wirklich an nichts. Sie sind tiptopp gepflegt, haben ein riesiges, weiches Strohlager mit einem Auslauf, der jederzeit zugänglich ist, und Weiden bis zum Horizont.

Es liegt aber auf der Hand, dass es viel Fingerspitzengefühl braucht, um mit den vielen Besitzern der Tiere ein freundschaftliches und gutes Verhältnis zu pflegen. Offen zu sein für die Anliegen der Besitzer, aber auch eine klare eigene Linie zu vertreten, ist nicht immer einfach.

Als ich mich von Patrik und Irma verabschiedete, blinzelt gerade die Sonne ein wenig durch. Ich fahre mit einem warmen Gefühl nach Hause – alle Tiere haben ein wunderschönes und behütetes Zuhause auf dem Chäppis-Hof gefunden. ■

### Ihre Patenschaft bewirkt etwas

Haben Sie Interesse an einer Patenschaft für die liebenswerten Kühe der Herde SanftMUHt oder für einen bezaubernden Alpaka-Jungen? Dann melden Sie sich bei uns von ProTier und wir vermitteln den Kontakt sehr gerne weiter (Telefon 044 201 25 03, [tierschutz@protier.ch](mailto:tierschutz@protier.ch)).

# Der Schutz der Tierwürde in der Landwirtschaft ist längst überfällig

Die in der Bundesverfassung verankerte Würde des Tieres verlangt, dass die grundlegenden Bedürfnisse von Tieren respektiert werden und unsere Handlungen kein unnötiges Tierleid verursachen. Die Massentierhaltung ist damit nicht vereinbar, denn sie verletzt zweifellos die fundamentalsten Bedürfnisse der betroffenen Tiere und schränkt sie in ihrem natürlichen Verhalten schwerwiegend ein. Die Initiative gegen Massentierhaltung fordert deshalb das Ende der Massentierhaltung innerhalb unserer Landesgrenzen.

**VON PHILIPP RYF,  
CO-KAMPAGNENLEITER  
INITIATIVE GEGEN  
MASSENTIERHALTUNG**

## **DIE INDUSTRIELLE TIERPRODUKTION**

Der Konsum von Fleisch und Milchprodukten stagniert in der Schweiz seit Jahren auf sehr hohem Niveau. Die Schlachtzahlen schießen aufgrund einer massiv zunehmenden Nachfrage nach Hühnerfleisch jedoch regelrecht durch die Decke. Beinahe 80 Millionen Tiere wurden letztes Jahr hierzulande geschlachtet. Das sind jeden Monat über 6,5 Millionen Tiere bzw. über 220'000 Schlachtungen pro Tag. Der Fleischkonsum wird grossmehrheitlich mittels industrieller Tierproduktion gedeckt. Diese Art der landwirtschaftlichen Tierhaltung wird häufig als Massentierhaltung bezeichnet.

Zwar fehlt eine allgemeingültige Definition der Massentierhaltung, doch gibt es einige Praktiken, die gemeinhin als Merkmale dieser Form der Tierhaltung anerkannt sind: In der Massentierhaltung werden Tiere so gezüchtet, dass sie in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Fleisch ansetzen. Ausserdem wird ihr Erscheinungsbild auf eine möglichst ökonomische Haltung optimiert (z.B. bei der Enthornung von Rindern), statt dass man die Tierhaltung den Bedürfnissen der Tiere entsprechend gestaltet und ihnen genügend Platz, ausreichend Bewegungsfreiheit und regelmässigen Auslauf ins Freie gewährt.

Bekommen die Tiere gesundheitliche Probleme, werden ihnen Medikamente wie Antibiotika verabreicht



– auch präventiv, um sie leistungsfähig zu halten. Der Einsatz technischer Hilfsmittel und hochmoderner technologischer Verfahren ist ein weiteres Merkmal der Massentierhaltung. Moderne Hybridhühner etwa setzen so schnell Fleisch an, dass sie sich in ihrer letzten Lebenswoche kaum noch auf den Beinen halten können. Viele entwickeln Beinschäden oder Herz-Kreislauf-Probleme, weil das Herz den überdimensionierten Körper nicht mehr richtig durchblutet. 2 bis 4 Prozent der Hühner sterben vorzeitig.

## **SCHÄDLICH FÜR TIER, MENSCH UND UMWELT**

In der industriellen Tierproduktion werden die Grundbedürfnisse der Tiere in praktisch allen Belangen missachtet: Grosse Gruppen an Individuen werden auf engstem Raum zusammengepfercht. Regelmässiger Auslauf und eine angemessene, tiermedizinische Versorgung können in dieser Haltungsform nicht sichergestellt werden. Trotz ihrer klar belegten Leidensfähigkeit werden Tiere in der Massentierhaltung nicht als fühlende Lebewesen, sondern als öko-

nomische Produktionsfaktoren betrachtet – entgegen den Hochglanz-Werbebildern der Milch- und Fleischlobby.

Der exzessive Konsum von Tierprodukten ist auch für uns Menschen ungesund. Er trägt zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei und verursacht langfristig gefährliche Antibiotika-Resistenzen. Die Tierhaltung ist zudem für rund 85 Prozent aller in der Schweizer Landwirtschaft verursachten Treibhausgasemissionen verantwortlich und belastet durch ihre immensen Stickstoffeinträge Schweizer Böden und Gewässer. Nur durch den Import von 1,4 Millionen Tonnen Futtermitteln pro Jahr kann die Tierhaltung in der Schweiz auf diesem Niveau betrieben werden.

Die industrielle Tierproduktion ist nicht vereinbar mit dem in der Schweizer Verfassung garantierten Prinzip der Würde der Kreatur und der Gleichbehandlung vergleichbarer Interessen. Das geltende Tierschutzgesetz wird diesen Erkenntnissen jedoch nicht ansatzweise gerecht. Die Initiative gegen Massentierhaltung fordert deshalb, dass die Tierwürde endlich auch in der landwirtschaftlichen Tierhaltung respektiert werden muss. Die intensive Haltung von Tieren zur möglichst effizienten Gewinnung von Tierprodukten soll in der Schweiz entsprechend nicht mehr zulässig sein.

## **INITIATIVE GEGEN MASSENTIERHALTUNG**

Repräsentative Umfragen zeigen immer wieder, dass die grosse Mehrheit der Bevölkerung Fleisch aus «artgerechter Tierhaltung» fordert. Dies steht im Widerspruch zur Tatsache,

## Wie können Sie die Initiative unterstützen?

**Flagge zeigen in der ganzen Schweiz:** Ob am Balkongeländer, am Fenster oder am Garagentor – mit dem Aufhängen der Kampagnenfahne helfen Sie mit, die Initiative in der ganzen Schweiz bekannt zu machen. Die Fahnen-sets, bestehend aus Fahne, Stickern und Buttons, erhalten Sie in allen vier Landessprachen unter: [www.massentierhaltung.ch/material](http://www.massentierhaltung.ch/material)

**Auf dem Laufenden bleiben und aktiv werden:** Unsere 40 Regionalgruppen erhöhen die Sichtbarkeit unserer Kampagne und leisten wichtige Aufklärungsarbeit. Mit unserem Newsletter verpassen Sie keine Schritte auf dem Weg hin zur Volksabstimmung. Sie möchten auf dem Laufenden bleiben oder sich freiwillig engagieren? Dann melden Sie sich jetzt an: [www.massentierhaltung.ch/newsletter](http://www.massentierhaltung.ch/newsletter)

dass der Konsum von Tierprodukten heute grossmehrheitlich durch einen kleinen Teil hochindustrialisierter Landwirtschaftsbetriebe gedeckt wird. Die Gründe für die Diskrepanz zwischen Nachfrage und Angebot sind vielfältig. Sie reichen von fehlendem Wissen und Bewusstsein bis zum millionenschweren Marketing der Fleischlobby, die nach wie vor den Mythos der Heidiland-Tierhaltung reproduziert und zementiert.

Die Initiative gegen Massentierhaltung will dieser Diskrepanz ein Ende setzen. Sie fordert das Ende der Massentierhaltung innerhalb unserer Landesgrenzen und weist den Weg hin zu einer standortangepassten Schweizer Landwirtschaft, die für eine ressourcenschonende und tierfreundliche Produktion steht. Konkret fordert die Initiative, dass der Bund den Schutz der Tierwürde in der landwirtschaftlichen Tierhaltung sicherstellt. Dabei muss er insbesondere eine tierfreundliche Unterbringung, den Zugang ins Freie, eine schonende Schlachtung und kleinere Gruppengrössen je Stall gewährleisten.

Um zu vermeiden, dass die höheren Produktionsstandards zu einer Zunahme von Billigimporten aus dem Ausland führen, fordert die Initiative eine Importregulierung, die den neuen Schweizer Standards Rechnung trägt. Der Bund erhält den dazu erforderlichen Spielraum. Importverbote sind dann WTO-konform, wenn die importierten Produkte der «öffentlichen Moral» eines

Landes widersprechen. Eine Annahme der Volksinitiative würde klar belegen, dass diese Bedingung erfüllt ist. Zur praktischen Umsetzung kann der Gesetzgeber auf bestehende ausländische Tierschutzstandards und -labels zurückgreifen.

### WIE GEHT ES WEITER?

Am 19. Mai hat der Bundesrat beschlossen, einen direkten Gegenentwurf zur Initiative ans Parlament zu

überweisen. Das ist einerseits erfreulich, weil er damit anerkennt, dass das Tierwohl in der Schweizer Landwirtschaft stärker berücksichtigt werden muss. Andererseits klammert der Gegenentwurf mehrere zentrale Forderungen der Initiative aus und sieht keine Einschränkungen der Importe vor. Besonders stossend: Die bereits verwässerten Richtlinien des Gegenentwurfs sollen für Masthühner nicht verbindlich sein. Damit würden über 90 Prozent aller Tiere – jährlich 75 Millionen Individuen – bessere Lebensumstände verwehrt!

**Wir finden:** Richtlinien, die für über 90 Prozent der betroffenen Tiere nicht verbindlich sind, keine Beschränkungen der Gruppengrössen sowie keine Importregelungen beinhalten und die Umweltprobleme der Schweizer Landwirtschaft in keiner Weise beheben, können kaum als ernsthafte Alternative zur Initiative betrachtet werden.

Wir werden den kommenden Prozess im Parlament genau beobachten und versuchen, den Gegenentwurf positiv zu beeinflussen. ■



Kampagnenmaterial bestellen, in allen vier Landessprachen.

Foto: zvg

## «So richtig zu Hause fühle ich mich nur in Bergdörfern»

Meret Schneider entwickelt und betreut als Leiterin die politischen Vorstösse von Sentience Politics. Sie hat einen Abschluss in Linguistik, Publizistik und Umweltwissenschaften. Sie reichte mehrere Motionen wie z.B. «Keine Qualzucht in der Hühnermast», «Kein Schwanz coupieren ohne Betäubung», «Tierschutzkonforme Haltungsbedingungen für Labor- und Versuchstiere» ein. Sie übt heute die Co-Geschäftsleitung bei Sentience Politics aus und lancierte die eidgenössische Volksinitiative «Keine Massentierhaltung in der Schweiz».

### VON PATRICK SCHNEIDER

#### Was wären Sie für ein Tier und warum?

**Meret Schneider:** Als ich ein Kind war, sagte meine Grossmutter immer «Gemschi» zu mir, weil ich so gern in den Bergen war und überall hochkletterte, wo es möglich (und unmöglich) war. Noch heute fühle ich mich nur in Bergdörfern so richtig zu Hause und verbringe so viel Zeit wie möglich in den Bergen, beim Wandern, Traillaufen oder auf der Alp. Das Gemschi passt also immer noch gar nicht schlecht, auch wenn ich mich natürlich nicht ganz so geschickt in den Felsen bewege wie die Gemen, die einen auf Touren oft streckenweise begleiten.

#### Warum ist Ihnen der Schutz der Tiere wichtig?

**Meret Schneider:** Tiere sind empfindungsfähige Wesen mit Bedürfnissen, Fähigkeiten und Persönlichkeiten. Wer einmal näher mit Schweinen zu tun gehabt hat, weiss, wie intelligent, sensibel und vielschichtig diese Tiere sind – sie sind in diesen Belangen Hunden absolut ebenbürtig. Trotzdem missachten wir ihre Bedürfnisse, pferchen sie auf knapp einem Quadratmeter ein und viele von ihnen sehen nur an ihrem Schlachttag den freien Himmel.

Die Unterteilung von Tieren in «Nutztiere» und «Tiere, die unsere Freunde sind» ist meines Erachtens eines der grössten Verbrechen unserer Gesellschaft. Mit der Erkenntnis, dass der Mensch nicht die Krone der Schöpfung ist, sollte allmählich auch der Herrschaftsanspruch weichen,



**Meret Schneider:** Im Alter von 16 Jahren hat sie die Jungen Grünen im Zürcher Oberland mitgegründet und war fünf Jahre Gemeinderätin in Uster. Seit 2019 ist sie für die Grünen im Nationalrat aktiv.

Foto: zvg

den wir über andere fühlende Lebewesen erheben. Was gibt uns das Recht, unsere Mitlebewesen so zu halten und so viel Leid zu verursachen, obwohl wir es in westlichen Industrienationen nicht zu tun bräuchten? Dieses Leid weitestgehend zu reduzieren und die Widersprüche aufzuzeigen, die unser Verhältnis zu Tieren prägen, ist eine meiner Hauptmotivationen, mich politisch zu engagieren.

### **Haben Sie uns eine persönliche Tiergeschichte zu erzählen, die Sie in schöner Erinnerung tragen?**

**Meret Schneider:** Als Kind war ich öfters auf Bauernhöfen oder Reithöfen in den Ferien. Es gäbe da Hunderte schöner Erinnerungen an diverse Tiere, aber am meisten geblieben ist mir mein Lieblingshuhn, das aufgrund seines apricotfarbenen Gefieders «Aprikose» hiess.

Jeden Morgen war ich für den Hühnerstall zuständig und während alle Hühner ins Freie stürmten, kam Aprikose erst zu mir, wo ich sie auf den Schoss nahm und ihr den Rücken kratzte. Dabei glückte und «schnurrte» sie selig, schloss die Augen und war sichtlich empört, wenn ich sie wieder absetzte, um den Stall auszumisten. Noch heute sind Hühner darum meine Lieblingstiere.

### **Finden Sie, dass jeder etwas persönlich zum Tierschutz beitragen kann, und wenn ja, woran denken Sie dabei?**

**Meret Schneider:** Auf jeden Fall. Das Banalste und für viele dennoch Schwierigste ist der Verzicht auf tierische Produkte. Nicht nur hinter Fleisch, sondern auch hinter Milch und Eiern steht ganz viel Tierleid, da die Kälber der Milchkühe geschlachtet werden müssen und noch heute die männlichen Küken in der Legehennenindustrie am Fließband vergast werden, was einen sehr qualvollen Tod für die Tiere bedeutet. Wer nicht komplett auf Tierprodukte verzichten mag, tut den Tieren bereits sehr viel Gutes, wenn beim Kauf auf Labelprodukte geachtet wird oder im Idealfall die Produkte direkt bei einem Bauern bezogen werden, dessen Tierhaltung man kennt.

### **Was tragen Sie selbst zum Schutz des Klimas bei?**

**Meret Schneider:** Ich fliege nicht, fahre nicht Auto, ernähre mich vegan und versuche, meinen Ressourcenverbrauch möglichst zu minimieren. Ich wohne in einer kleinen Wohnung mit Minergie-Standard und heize im Winter nicht viel, ausserdem kaufe ich Kleider fast ausschliesslich secondhand und setze mich mit Food-

sharing und anderen Initiativen aktiv gegen die Verschwendung von Lebensmitteln ein. Es gibt aber durchaus noch Optimierungspotenzial, beispielsweise habe ich eine Schwäche für Süssgetränke, insbesondere für Energy-Drinks. Die Alu- und Petverpackungen sind natürlich trotz Recycling nicht sinnvoll, da wäre also auf jeden Fall noch Luft nach oben.

### **Welche politischen Themen begleiten Sie aktuell und welche Vorstösse sind Sie am Lancieren?**

**Meret Schneider:** Mein Hauptthema ist sicher die Agrarpolitik und dabei insbesondere die Tierhaltung. Kürzlich habe ich eine Motion für ein Verbot schnellwachsender Masthybriden in der Hühnerhaltung eingereicht, ausserdem für ein Verbot des Vergasens von Küken, für obligatorisches Einstreu bei Schweinen oder dafür, dass auf Eiweisskulturen wie Linsen, Lupinen etc. auch Einzelkulturbeiträge entfallen, wenn diese zur menschlichen Ernährung angebaut werden. Aktuell kriegt ein Bauer für den Anbau von Lupinen nur Einzelkulturbeiträge, wenn er diese als Tierfuttermittel anbaut, ansonsten nicht. Solche Tatsachen sind natürlich Fehlanreize, die ich mittels Vorstössen und Anträgen zu korrigieren versuche. ■

# Dank Ihrer Spende können wir dort wirken, wo es nötig ist.



**ProTier – Stiftung für Tierschutz und Ethik**

Spendenkonto: PC 60-455782-5, IBAN CH41 0900 0000 6045 5782 5

# Illegaler Welpenhandel – unerträglich

Gerade in der Corona-Zeit entdecken viele Menschen ihre Liebe zum Tier und schaffen sich, oft unüberlegt, einen Trostspender und Freund an. Einen kleinen Hund zum Beispiel, am liebsten einen Welpen. Diese Gefühle nutzt die Hundemafia sehr erfolgreich aus.

VON BARBARA KERKMEER

**Jeder wünscht sich einen besten Freund im Leben. Den oder die Richtige zu finden, ist gar nicht so einfach und kann zu Enttäuschungen führen. Da liegt es auf der Hand, dass sich viele lieber einen Hund anschaffen, denn wie sagte bereits Franz von Assisi: «Dass mir mein Hund das Liebste sei, sagst du oh Mensch, sei Sünde; doch mein Hund bleibt mir im Sturme treu, der Mensch nicht mal im Winde.»**

Besonders beliebt sind reinrassige Welpen, oft die sogenannten «Moderassen» wie Mops, French Bulldog, Chihuahua, Zwergspitz und wie sie alle heissen, die «trendy» Hundrassen. Ein Blick ins Internet zeigt schnell, dass diese Rassehunde von seriösen Züchtern nicht zum Schnäppchenpreis zu haben sind und es sogar Wartelisten gibt. Etwas weiter «runterscrollen» – und schon findet man Verkaufsanzeigen von «Züchtern» aus dem Ausland, jede Hunderasse verfügbar, günstige Preise, Papiere alles da, unkomplizierte Übergabe des Tiers auf dem Parkplatz. Hundekauf einfach gemacht!

Wer auf solche Machenschaften hereinfällt, dem blühen massive Probleme. Zwar klappt scheinbar alles. Der «Hundehändler» erscheint am vereinbarten Übergabeort, in seinem Kofferraum tummeln sich unzählige Welpen verschiedenster Rassen, der neue Liebling wurde meistens auf einem Foto online ausgewählt. Jetzt nur noch ein schneller Griff in den Kofferraum, Übergabe von Geld und Papieren, der Deal ist gemacht und der Händler verschwindet schnell. Zurück bleiben der glückliche neue Hundehalter und der sowohl psychisch als auch physisch unter starkem Stress stehende Welpe.

Die Freude am neuen besten Freund währt meistens kurz. Das Tier ist krank, braucht Pflege, kommt

zum Tierarzt, der prüft den Chip und schnell stellt sich heraus, dass der glückliche Hundehalter einen illegalen Welpen aus einer «Vermehrungsanlage» im osteuropäischen Ausland gekauft hat, dass die Papiere falsch sind, und der kleine, immer noch zitternde Hund wird vom Veterinäramt beschlagnahmt.

Jetzt bleiben dem armen Hündchen und Halter drei Möglichkeiten: Es geht für 8 bis 12 Wochen in die Quarantäne, Kosten zu Lasten des Besitzers (CHF 5'000.– bis 10'000.–), das kann sich kaum jemand leisten. Die zweite Möglichkeit ist die Rückführung; der Welpe wird zurück ins Herkunftsland verschickt, was dort mit ihm passiert, ist völlig unklar, oder – Möglichkeit drei – er wird aufgrund der Gefahr, Tollwut in die Schweiz einzuschleppen, euthanasiert, was mir bei dieser Auswahl die beste Option erscheint.

Vielleicht aber ist der süsse Welpe aus dem Internet gar nicht illegal, er wurde zwar auch auf dem Parkplatz übergeben, aber die Angaben auf den Papieren passen mit denen auf dem Chip zusammen. Trotzdem sitzt man im Warteraum des Tierspitals oder einer Tierarztpraxis, weil der Kleine nicht isst, Durchfall hat, erbricht, Fieber hat usw. Vieles ist behandelbar, aber hat natürlich seinen Preis. Dieser bewegt sich schnell in den Tausendern. Weil die geschundenen Tiere oft nicht überleben, müssen sich viele Hundehalter schnell wieder von ihrem neuen Freund verabschieden. Zurück bleiben Trauer, Frustration und ein nicht unerheblicher finanzieller Verlust.

## Die Mechanismen hinter dem illegalen Welpenhandel

Janine Cirini ist eine Campainerin bei Vier Pfoten und Expertin im Thema illegaler Welpenhandel. Auf meine Frage, wie lange sie sich schon damit

beschäftigt, lacht sie: «Knapp 15 Jahre.» Irgendwie scheint sie selbst überrascht. Ich hatte sie um ein Interview zum Thema gebeten und sie sagte schnell zu, denn es ist ihr ein persönliches, grosses Anliegen, dass Menschen aufhören, Tiere im Internet zu kaufen.

«Wenn du «Illegaler Welpenhandel» hörst, was kannst du mir darüber sagen?» Janines Augen blitzten auf und sie begann zu erzählen. Der illegale Welpenhandel hat Strukturen, die mit den Drogen- und Waffengeschäften des organisierten Verbrechens vergleichbar sind. Der Hundehandel wurde in den letzten Jahren so lukrativ, dass sich ein mafios strukturiertes Geschäftsmodell entwickeln konnte.

In diesem Fall geht es aber nicht um Waffen oder Drogen, es geht um kleine, schutzlose Tierkinder, die dem Verbrechen ausgeliefert sind. Das Allerschlimmste daran ist, dass die Nachfrage nach diesen Welpen immer grösser wird. Nicht einmal aus Gier oder bösem Willen, oft einfach aus Unwissen. Dabei wäre es so einfach, dieses Elend zu beenden. Was niemand kauft, wird nicht produziert!

Die meisten haben sie schon gesehen, die Bilder der sogenannten «Vermehrungs-Stationen». Oft befinden sie sich in osteuropäischen Ländern, wo Tierschutz noch ein Fremdwort ist. Das Problem des illegalen Tierhandels zeigt sich weltweit. Die grossen «Gewinner» im illegalen Welpenhandel sind die «Vermehrer» und Händler. Sie verdienen sich eine goldene Nase auf Kosten der Tiere.

Man kann sich kaum vorstellen, wie viel Tierleid hinter diesem Profitsystem steckt. Die Fabriken oder Lagerhallen, wo die Hunde gehalten werden, spotten jeder Beschreibung. Die Tiere werden im Dunkeln, evtl. mit etwas Kunstlicht gehalten. Sie sind eingesperrt in enge Käfige oder



Diese Welpen sind viel zu früh von ihrer Mama getrennt worden und ihre Zukunft ist ungewiss.

Foto: zvg

in Boxen, liegen auf Beton und Holz. Oft sind sie angebunden, werden so geschwängert, müssen so entbinden und ihre Kleinen «aufziehen». Diese werden ihnen oft bereits nach drei bis fünf Wochen entrissen, in Kisten verpackt und weggekarrt. Die Händler rechnen teilweise mit einer Verlustrate bis zum Verkaufsland von rund 50%. So viele Tiere überleben die Qual nicht.

### Was kann man tun?

Die einfachste Lösung ist: **Niemals unter solchen Umständen einen Hund kaufen!** Auch wenn alles noch so verlockend scheint.

Wer sich einen Hund anschaffen will, sollte sich dies gut überlegen, mit Familie und Wohnungsvermieter besprechen, Kosten berechnen (nicht nur die Kaufkosten!), Zeit- und Platzverhältnisse prüfen und sich bewusst sein, dass man mit dem Hundekauf eine Verpflichtung für ca. 15 Jahre eingeht. Erst dann geht die Suche nach dem neuen Freund, Partner und Familienmitglied los. Wer sich für eine bestimmte Rasse entscheidet, sucht einen seriösen Züch-

ter, den er besuchen kann, dabei die Elterntiere kennen lernt und den Welpen von Klein auf immer wieder sieht. Besonders schön aber ist es, einem Tier aus dem Tierheim eine Chance zu geben. Tiere landen völlig unschuldig im Tierheim. Sie danken es tausendfach, wenn sie ein neues Zuhause finden.

Ein anderer Weg ist das neue, im April 2021 von der EU erlassene Animal Health Law (EU-Tiergesundheitsgesetz). Hier geht es in erster Linie um die Möglichkeit der Rückverfolgbarkeit, aus welchem Land die Tiere kommen und wo sie geboren sind. Ausserdem geht es um den Seuchenschutz.

Vier Pfoten und Europetnet haben gemeinsam das Sicherheitstool «PetSafe» für Online-Marktplätze entwickelt. Es schliesst anonyme Händler und unregistrierte Haustiere vom Markt aus. Besser noch wäre ein umfassendes Verbot für den Handel mit lebenden Tieren auf Online-Marktplätzen, Social Media usw.

Grundsätzlich könnte auch die Politik den Import von unter tierquälerischen Umständen gezüchteten

Hunden verbieten. Dieses Anliegen würde eng an die Forderung eines Importverbots für tierquälerisch hergestellte Produkte anschliessen.

### Fini ist angekommen

Zum Schluss unseres ausführlichen und sehr bereichernden Gesprächs lacht Janine plötzlich und wendet sich ab. Am Fenster steht offenbar ihr Partner mit Hundedame Fini auf dem Arm. Die Mopshündin, die Janine über eine Tierschutzorganisation aus einer «Vermehrungs-Station» vermittelt wurde, macht sich Sorgen um Janine, da unser Gespräch schon über eine Stunde dauert.

So endet unser Interview zu diesem schrecklichen Thema irgendwie tröstlich. Janine erzählt mir, wie sie Fini bekommen hatte, sie neben sich ins Auto setzte und ihr, nach einem tiefen Blick in die Augen versprach: «Du bist jetzt Fini, ich bin deine neue Mami, wir gehören zusammen, du bist zu Hause.» Seit diesem Moment folgt Fini Janine wie ein Schatten, wenn diese nicht gerade mit einem Interview gequält wird. ■

# Luftige Mitbewohner

Mauersegler und Mehlschwalben nisten im Frühsommer an unseren Häusern – die unverwechselbaren Rufe der Segler kündigen jeweils den Sommer an. Die ursprünglichen Felsenbrüter haben sich auf das Nisten an Gebäuden spezialisiert.

VON DIANA MARTI,  
NATURNETZ PFANNENSTIL

## Künstler der Luft

Mauersegler sind standorttreue Vögel, die in Kolonien bei uns ihre Jungen aufziehen und sich Ende Juli bereits wieder in Richtung Süden verabschieden. Die eleganten Segler sind wahre Flugakrobaten. Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen sie in der Luft: Sie schlafen, essen und paaren sich fliegend. Sie landen lediglich zum Brüten.

Auch die Schwalben sind ideal ans Fliegen angepasst. Sie sehen den Seglern ähnlich, sind jedoch nicht mit ihnen verwandt. Die häufigsten Arten sind die Mehlschwalbe, die oft in Siedlungen anzutreffen ist, und die Rauchschwalbe, die ländliche Regionen bevorzugt. Wenn sie sich Ende September zu grossen Gruppen für den Zug nach Afrika zusammenscharen, herrscht ein fröhliches Treiben.

Segler und Schwalben ernähren sich von Fluginsekten und sind auf grosse Mengen davon angewiesen.

## Unterschied beim Nisten

Schwalben kleben ihre Nester an geschützte Hauswände oder Balken. Ihre Nester bestehen aus bis zu 1500 Erdklümpchen, die sie mit Speichel zusammenkleben. Segler hingegen nisten in dunklen Hohlräumen, die sie mit Materialien auskleiden, die in der Luft herumwirbeln wie Gräser, Federn und Blätter.

Die Schwalben beginnen mit dem Brüten erst ab dem vorletzt gelegten Ei, somit sind alle Jungvögel gleich gross und stark. Die Segler hingegen brüten bereits ab der ersten Eiablage, somit schlüpfen die Jungen auch nicht alle gleichzeitig; das Älteste hat klare Vorteile zu überleben.

Die Eltern müssen fleissig sein: Den Jungvögeln wird stündlich ein Ballen mit mehr als 100 Insekten überbracht.



Mehlschwalben sammeln Material für den Nestbau.

Fotos © Vincent Sohni, quadra gmbh



Die Mehlschwalbe baut ihr Nest aus bis zu 1500 Erdklümpchen.

Mit einer vorausschauenden Planung liessen sich viele Brutplätze erhalten oder könnten sogar neue geschaffen werden. Unversiegelte Flächen und sandige Stellen bieten den Schwalben die Grundlage für ihren Nestbau. Zudem fördert eine naturnahe, artenreiche Bepflanzung die Insektenvielfalt, die die Vögel zum Überleben brauchen. ■

Die Vogelwarte Sempach und eventuell auch Ihr lokaler Naturschutzverein berät Sie gerne zum Thema Nisthilfen.

## Nachwuchs fördern

An alten Gebäuden finden Segler und Schwalben ihre Nistmöglichkeiten unter den Ziegeln oder Dachvorsprüngen. In den letzten Jahren gingen durch Renovationen, energetische Sanierungen, Umbauten und Abriss alter Gebäude viele Brutplätze verloren. Zudem verringerte sich durch die Versiegelung und fehlende naturnahe Flächen das Nahrungsangebot.

NATURNETZ  
PFANNENSTIL  
Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil

Naturnetz Pfannenstil

Rötelstrasse 84  
8057 Zürich

www.naturnetz-pfannenstil.ch  
naturnetzpfannenstil



# Hoftage vom 11./12. September 2021

Die von ProTier lancierten Hoftage finden nach der anspruchsvollen Corona-Zeit wieder statt und zwar am Wochenende vom 11. und 12. September 2021. 15 Lebens- und Gnadenhöfe werden entweder am Samstag oder Sonntag ihre Höfe zeigen, über ihre vielfältigen Tierpersönlichkeiten erzählen und Sie an ihrer Vorstellung von einer friedvollen Zukunft für Tier und Mensch teilhaben lassen.

Wenn Tiere fernab der Nutzung respektvoll und bedürfnisgerecht behandelt werden, schenken sie uns ihr grenzenloses Vertrauen. Sie zeigen uns ihr neugieriges und verspieltes Wesen und lassen uns angstfrei in ihre Welt eintauchen.

## Was erwartet Sie am Hoftag?

Spannende Gespräche mit den Hofbesitzerinnen und Besitzern. Lassen Sie Ihr Herz berühren und Ihren Geist inspirieren. Nehmen Sie Kontakt zu Kühen auf, kraulen Sie zutrauliche Schweine, streicheln Sie sanftmütige Esel oder halten Sie friedliche Hühner

in den Armen. Es warten noch unzählige andere liebevolle Tiere auf Sie, wie Hofhunde und Katzen, Pferde, Hasen, Kaninchen, Ziegen und mehr.

## Sichern Sie sich Ihren Platz auf einem Leben- oder Gnadenhof

Nutzen Sie die Gelegenheit und besuchen Sie an den Hoftagen einen Lebens- oder Gnadenhof in Ihrer Nähe. Da die Plätze in den letzten Jahren sehr schnell ausgebucht waren, melden Sie sich frühzeitig an. ■

**Zur Anmeldung und weiteren Informationen auf [www.hoftage.ch](http://www.hoftage.ch)**



**Anmeldung und weitere Informationen über die Hoftage 11./12. September 2021**

🌐 [www.hoftage.ch](http://www.hoftage.ch)

✉ [tierschutz@protier.ch](mailto:tierschutz@protier.ch)



«Lebenshoftag» vor zwei Jahren beim Ganymed-Fohlenprojekt.

Foto © ProTier

# Tierschutz durch die Au

Klasse 4a der Schule Luchswiesen in Zürich-Schwamendingen

## Zirkus, Fell und Leder

Ich fange an mit dem Fell und Leder. Es ist traurig, dass Tiere getötet werden nur für Kleider (oder auch für Fleisch). Aus fast allen Tieren kann man Klamotten, Schuhe und Taschen herstellen. An meiner Stelle würde ich aufhören die Tiere zu töten. Dann könnten wir zwar keine Klamotten aus Tierfell und Leder tragen, aber aus Baumwolle. Wir könnten auch kein Fleisch essen, aber das wäre am besten. Als Nächstes der Zirkus. Es sind nicht alle Zirkusse mit Tieren. Einige Menschen sind gegen Zirkusse mit Tieren. In Österreich und Griechenland ist es ganz verboten, dass es im Zirkus Tiere hat. Ich hoffe, dass es in den anderen Ländern auch verboten wird! Vor dreitausend Jahren gab es noch keine Tiere im Zirkus. Das war auch gut so. Die Lichter und der Lärm machen die Tiere krank. Die Tiere werden mit Essen für die Kunststücke motiviert. Manche Tiere waren noch nie frei. STOPP TIERE QUÄLEN!

## Wasserverschmutzung

Es hat nicht nur draussen am Boden Schmutz, sondern auch im Meer. Viele Leute, die am Meer wohnen, lassen meistens Müll im Sand, die Feriengäste auch. Wasser kann auch durch Erdölprodukte, gefährlichen Abfall und Schwermetall verschmutzt werden. Es ist gefährlich für die Tiere, weil sie ersticken können. Auch für die Menschen ist es nicht gut. Wir alle sollten viel mehr Acht auf die richtige Entsorgung von Medikamenten und Batterien geben. Aber zum Glück gibt es einige Menschen, die Acht geben, den Tieren helfen. Ich hoffe, es schliessen sich mehrere an.

## Wale

Wale dürfen nicht im Zoo oder im Zirkus leben. Sie brauchen die Freiheit. Wenn Wale im Zirkus oder im Zoo leben, dann leben sie nicht in Freiheit. Sie sind glücklicher in Freiheit, sie wollen mit ihren Kolleginnen und Kollegen spielen und mit ihrer Familie leben. Das ist für die anderen Tiere gleich.

Denkt einmal, wenn ihr in einem Käfig leben würdet, ihr würdet euch sicher traurig fühlen. Die Tiere fühlen sich auch so.

# gen der Kinder sehen

## **Der Tiger**

Der Tiger wird oft wegen seinem Fell gejagt und als Teppich oder Bettvorleger benutzt. Seine Fellfarbe und die Streifen sind sehr schön. Er wäre lieber bei seinen Freunden im Wald. Tiger sind schon immer sehr beliebt bei Jägern gewesen. Die schönen Tierparks oder Zoos finden die Tiere auch nicht so gut. Manchmal haben sie aber ein schönes Gehege und sind da zufrieden. In freier Wildbahn gibt es nur noch wenige Tiger. Aber es ist jetzt verboten sie zu jagen. Stoppt das Jagen aller Tiere!

## **Der Hund**

Der Hund ist nicht gern alleine. Er ist gern bei anderen Hunden oder bei Menschen. Er ist ein Haustier, in manchen Ländern ist er Streuner, das ist nicht schön. Die Hunde fühlen sich ohne uns Menschen nicht sicher. Sie wollen ein Zuhause! Hunde sind tolle Haustiere. Sie leisten Gesellschaft, aber man muss sich gut um sie kümmern. Vor allem in den Ferien werden Hunde ausgesetzt. Die Besitzer wollen in die Ferien, aber sie haben einen Hund. Sie binden ihn an eine Strassenlaterne und der Hund muss verhungern! Das ist nicht toll, deshalb müssen wir uns gut um die Haustiere kümmern.

## **Fische und andere Meeresbewohner**

Wir Menschen töten sehr viele Fische und andere Tiere. Die Fangnetze sind zum Teil so gross, dass in ein Netz zwölf Jumbojets passen! Und wenn man mit einem Netz Fische fängt, dann fängt man auch andere Tiere, zum Beispiel Haifische, Schildkröten, Delfine, Schnecken oder Wale. Und dabei denken viele, dass man alle Fische mit der Angel fängt, weil die Werbung das oft so zeigt. Beim Angeln fangen wir manchmal zu kleine Fische, zum Beispiel ist die erlaubte Grösse 60 cm, aber wir fangen Fische von 36 cm. Wenn man fast kein Fleisch isst, aber Fisch, dann sagen manche, dass Fisch kein Fleisch ist. Fische sind aber auch Tiere!

## Vivo, wie er die Welt sieht

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Jetzt lebe ich schon bald ein Jahr auf dem Lebenshof TierMensch in Hüntwangen. Was für ein Jahr!



### VON SCHWEINCHEN VIVO

Mein Herz ist erfüllt von grosser Dankbarkeit für alles, was ich hier erleben darf. Meine Tage sind gefüllt mit freudvollen Ereignissen, Ent-

spannung, Liebe und Freundschaft. Was für ein Geschenk, manchmal kann ich mein Glück kaum fassen, wenn man bedenkt, wo ich herkomme.

Die Betreiber vom TierMensch Hof verfügen über ausserordentlich grosse Fachkenntnisse und bilden sich ständig weiter.

„ Jeder individuelle Charakter wird gesehen und geliebt.

Das ist wichtig, denn Schweinehaltung ist komplex. Ann und ihre Helfer setzen alles daran, dass es uns gut geht. Damit unser Alltag ab-

wechslungsreich ist, halten sie immer wieder eine kleine Überraschung bereit. Alle Tiere auf dem Hof werden um ihrer selbst willen geliebt, jeder individuelle Charakter gesehen und Bedürfnisse erkannt.

Mir ist bewusst, dass ich grosses Glück habe, hier leben zu dürfen. Es macht mir Freude, in meiner Rolle als Botschafter für all die unglücklichen und eingesperrten Artgenossen zu wirken. Diese Rolle nehme ich sehr ernst, damit das Unrecht, das den Tieren angetan wird, erkannt und beendet wird.

Liebe Grüsse, euer Vivo

## Bundesrat will Jagdverordnung revidieren

Vergangenen September hat das Schweizer Stimmvolk zum revidierten Jagdgesetz klar «Nein» gesagt. Der Handlungsbedarf diesbezüglich bleibt jedoch bestehen. Wie also weiter?

Nach dem «Nein» an der Urne durch das Stimmvolk scheiterte eine parlamentarische Initiative für eine Überarbeitung des Jagdgesetzes ebenfalls. Der Bundesrat hat nun am 31. März 2021 eine Revision der Jagdverordnung in die Vernehmlassung gegeben, die am 15. Juli 2021 in Kraft treten soll. Er erfüllt damit die zwei gleichlautenden Motionen der Kommissionen für Umwelt, Raumplanung und Energie des Ständerats und Nationalrats. Diese verlangten, den geltenden Spielraum des Jagdgesetzes durch eine Anpassung der Jagdverordnung auszuschöpfen.

So kurz nach der Abstimmung eine Regelung präsentieren zu wollen, scheint etwas übereilt, und so erstaunt es nicht, dass sich die Revision

lediglich auf den Umgang mit dem Wolf beschränkt. Die so wichtigen anderen Aspekte, wie ein Verbot der tierschutzwidrigen Baujagd und der Verwendung von Bleimunition sowie der Schutz gefährdeter jagdbarer Arten oder die Schonzeiten für Wildtiere werden komplett aussen vor gelassen.

Besonders der Herdenschutz wird mit einem zusätzlichen Förderbeitrag von 0,5 Mio. Franken nicht genügend unterstützt. Gemäss Tierschutzverordnung liegt die Hauptverantwortung für den Schutz von Nutztieren auf den Alpen bei ihren Haltern. Sie müssen alle zumutbaren Massnahmen treffen, um ihre Tiere vor Grossraubtieren zu schützen. Trotzdem soll der Herdenschutz eine freiwillige Auf-

gabe der Tierhalter bleiben, und ein ausdrückliches Verbot von unbeaufsichtigten Geburten auf Alpen ist auch nicht vorgesehen. Mit der geplanten Senkung der Schwellenwerte für Wolfsabschüsse wird erneut keine nachhaltige Lösung für ein gutes Zusammenleben mit dem Wolf präsentiert. Der Abschuss von geschützten Arten sollte immer die letzte Option sein, wenn alle anderen Massnahmen nicht gegriffen haben.

### Der ProTier-Blog

Einen ausführlicheren Bericht finden Sie auf unserer Blogseite.

 [www.protier.ch/ueber-uns/blog](http://www.protier.ch/ueber-uns/blog)

# Tiere und die Sommerhitze

Endlich kommt der lang ersehnte Sommer. Worauf wir bei Hitze in Bezug auf unsere Haustiere achten müssen und wie wir im Ernstfall reagieren sollten.



VON DR. JOSEF FÖHN

Nach dem diesjährigen schneereichen Winter und einem kühlen, verregneten Mai sehnen wir uns nach Sommer, Sonne und Wärme. Auch für unsere Haustiere ist die warme Jahreszeit im Allgemeinen nicht unangenehm.

So fällt die wichtige Paarungszeit und die Aufzucht des Nachwuchses meist nicht in die dunkle und kalte Zeit der Vegetationsruhe. Längere, lichterfüllte Tage und üppig spriesendes Futter fördern die Fruchtbarkeit und erleichtern die Ernährung der Jungen. So viel zu den positiven Seiten der warmen Jahreszeit.

Dass der Sommer auch seine Schattenseiten hat, haben uns die Sommer der letzten Jahre deutlich gezeigt: Wochenlange Hitzewellen und der regional auftretende Wassermangel setzten auch unseren Haustieren zu.

Ihre Fähigkeit, die Körpertemperatur zu regulieren, ist teilweise eher begrenzt. Hunde und Katzen haben nur wenige Schweißdrüsen. Wird es zu heiss, versuchen sie sich mittels Hecheln abzukühlen.

Katzen lecken zusätzlich vermehrt ihr Fell, um durch Verdunstung gegen die Hitze anzukämpfen. Hecheln allein reicht auf Dauer nicht – doch wir Menschen können unseren Lieblingen helfen, sich zu erfrischen.

## Wir Menschen sollten unseren Tieren in der Hitze helfen

Als Erstes sollte immer – also wirklich immer – genügend Wasser zur freien Verfügung stehen. Zu Hause ein gefüllter Wassernapf und unter-

wegs in regelmässigen Abständen. Das ist essenziell, kann doch ein Hund bis zu einem Liter Wasser pro Tag durch Hecheln verlieren. Katzen, deren Vorfahren aus der Halbwüste stammen, trinken oft sehr wenig. Mit Tricks wie mehreren Wassernäpfen in der Wohnung, einem Trinkbrunnen oder mit Wasser angereicherterem Futter kann man sie zu vermehrter Wasseraufnahme animieren.

» Sonne und Hitze haben ihre Tücken.

Spaziergänge an der prallen Sonne sind für Hund und Mensch gefährlich, darum sollte man eher am frühen Morgen und in den Abendstunden nach draussen. Denken Sie auch daran, dass der Strassenbelag die Pfoten verbrennen kann (mit dem Handrücken Temperatur des Asphaltstests) und vor allem Welpen, ältere, herzkrankte Tiere und kleinere Rassen – hier besonders kurzköpfige Hunde – unter der Abstrahlung der Hitze enorm leiden und einen Hitzschlag erleiden können.

## Am besten ist ein Spaziergang mit dem Hund im kühlen Wald

Spaziergänge im Wald sind darum ideal. Unsere Haustiere lieben an heissen Tagen ausserdem Ruhe, einen Sprung ins kühle Wasser, schattige Plätze oder den kühlen Plattenboden eines schattigen Raums.

Jedes Jahr ereignen sich tragische Todesfälle, weil Besitzer ihren Hund im Auto zurücklassen. Innert wenigen Minuten heizt sich der Innenraum des Fahrzeugs (bereits ab 20 Grad Aussentemperatur ist Vorsicht geboten) auf für Lebewesen lebensbedrohliche Temperaturen auf. Oft ist es fatale Gedankenlosigkeit, die zum Hitzetod des geliebten Haustiers führen: Man vergisst den Hund im Auto, öffnet die Fenster nicht



bzw. nur einen Spaltbreit oder denkt nicht daran, dass das im Schatten parkierte Auto mit der Zeit wieder der Sonneneinstrahlung ausgesetzt ist.

## Im Ernstfall sofort reagieren

Ein Hitzschlag ist ein absoluter Notfall. Dabei muss man das Tier unverzüglich aus dem Auto befreien, ihm Wasser anbieten und den Körper mit kühlem Wasser, bei den Beinen beginnend, benetzen. Ein Tierarzt sollte danach unverzüglich aufgesucht werden. Er wird kreislaufstimulierende Medikamente einsetzen und Infusionen verabreichen. ■

*Nun wünsche ich uns und unseren vierbeinigen Freunden einen schönen und unfallfreien Sommer.*

### Dr. Josef Föhn

ist seit über 20 Jahren als Tierarzt in Kleinandelfingen im Zürcher Weinland tätig. ProTier unterstützt ihn und seine bäuerliche Kundschaft finanziell bei Katzenkastrationen.

 [www.wyland-vets.ch](http://www.wyland-vets.ch)

# Soll man Affen auch ein Recht auf Leben, Unversehrtheit und Freiheit geben?

Haben wir Menschen eine Pflicht gegenüber dieser Spezies, sie nicht weiter für unsere Forschung aus ihren natürlichen Lebensräumen zu reißen und sie einzusperren, ihnen ein Verhalten aufzuzwingen, damit wir Erkenntnisse gewinnen?



**VON ROBERT RAUSCHMEIER,  
UMWELT- U. TIERRECHTSAKTIVIST**

## Die Lage

Wussten Sie, dass in Zürich Affen zu Forschungszwecken festgehalten werden? Wenn nicht, stehen Sie bei weitem nicht allein da. Von der Universität und der ETH Zürich wurden Tierversuche an Primaten beantragt. Im April 2017 hat das Verwaltungsgericht diese bewilligt. Schliesslich wurden im November 2017 vier an Menschen gewohnte Makaken nach Zürich geliefert, wo sie fortan in einem 60 Quadratmeter grossen Gehege mit Innen- und Aussenbereich für Experimente leben müssen. Erforscht werden sollen die Ursachen für psychische Erkrankungen wie Schizophrenie oder Depressionen beim Menschen. Es geht um neue Erkenntnisse über die Funktionsweise von Hirnarealen.

Nach einer Eingewöhnungszeit folgt die Trainingszeit. Für die Affen heisst das – nebst ihrer Gefangenschaft – dass man ihnen ein Verhalten aufzwingt, das über ein Belohnungssystem laufen soll. Es wird den Makaken Flüssigkeit vorenthalten. Erst wenn sie erwünschtes Verhalten zeigen, gibt man ihnen zu trinken. Konkret sollen sie lernen, auf einem Stuhl zu sitzen, ihren Kopf ruhig zu halten, auf einen Bildschirm zu blicken und Bewegungen von Punkten und Flächen zu folgen. Die Augenbewegungen sollen zu Rückschlüssen auf die Aktivitäten im Ge-

hirn führen. Auch sollen die Makaken Rätsel am Bildschirm lösen. Immer wenn sie die Aufgaben korrekt gelöst haben, erhalten sie den Saft, sonst nicht.

## Ethisch und wissenschaftlich umstritten.

Tiere zu Versuchszwecken einzusetzen, ist ethisch umstritten und weist eine Reihe von Widersprüchen auf. Immer wieder zeigen Umfragen über die Einstellungen in der Bevölkerung über Tierversuche, dass rund 60 Prozent solche Versuche an Affen ablehnen. Auch die Tierethik konnte sich vor allem in den letzten Jahren argumentativ aufrüsten. So stellt sie unter anderem fest: Wenn Tiere wie Menschen ein Interesse haben zu leben und unversehrt zu bleiben, dürfen wir unsere Interessen nicht über ihre stellen.

Zunehmend wird auch in wissenschaftlichen Kreisen der Erkenntnisgewinn anhand von Tierversuchen hinterfragt: Es wird insbesondere kritisiert, dass es sich dabei um eine veraltete, nicht mehr zeitgemässe Methode handelt, die kaum oder sogar gar keine wissenschaftlichen Erkenntnisse bzw. Nutzen für den Menschen bringen. Oftmals widersprechen die im Tierversuch gewonnenen Erkenntnisse den Befunden am Menschen sogar. Deshalb sollte man Tierversuche aufgeben und auf tierfreie Alternativen zurückgreifen, die immer mehr zum Einsatz kommen.



## STOPP Affenversuche Zürich

Deshalb gründete ich zusammen mit einer Gruppe von Tierrechtler/-innen den Verein «STOPP Affenversuche Zürich». Er setzt sich für eine menschenbasierte und fortschrittliche Forschung ein. Er will eine For-

schung, die sich effektiv dem Menschen widmet und nicht künstlich kreierten Krankheiten bei Affen. Mittels verschiedener Aktionsformen wie Infoständen, Mahnwachen und weiteren friedlichen Protestaktionen wird die Bevölkerung informiert, die Unsinnigkeit der Versuche aufgezeigt sowie auf das Leid der Tiere aufmerksam gemacht. Dadurch sollen sich immer mehr Menschen gegen diese altmodischen und leidvollen Versuche einsetzen und der politische Druck wachsen. Denn die Universität Zürich wird hauptsächlich durch Gelder aus staatlichen Einrichtungen finanziert. Diese längst überholten und unethischen Versuche werden durch Steuergelder finanziert. Somit ist es unbedingt notwendig, dass sich die Bevölkerung öffentlich gegen diese Versuche wehrt und sagt, dass sie keine Steuergelder für solche Versuche eingesetzt wissen will.

Der Verein fordert, dass die Finanzierung von alternativen und zukunftsweisenden Forschungsmethoden gefördert wird und diese unsäglichen Affenversuche endlich der Vergangenheit angehören. Schliesslich soll eine solidarische Gesellschaft geschaffen werden, mit einer zeitgemässen Forschung, die sich um Lösungen für den Menschen bemüht und nicht Probleme bei Primaten schafft. ■

**Mehr Informationen und kommende Aktionen:**

 [www.stopp-affenversuche.ch](http://www.stopp-affenversuche.ch)  
 Stopp Affenversuche Zürich

# Unsere Frühlings- und Glücksbringerin ist in Not

Die Schwalben brauchen wieder mehr Futter und gute Nistplätze – wir alle sollten mithelfen.

VON ELISABETH SCHLUMPF,  
VOLIERE GESELLSCHAFT ZÜRICH

Wir alle kennen das Sprichwort «Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer». Das kommt daher, dass einzelne Schwalben schon im März zurückkehren. Die grosse Mehrheit kommt aber ab Mitte April, wenn der Sommer vor der Tür steht. Sie fliegen von ihrem Winterquartier in Afrika ca. 6'000 km weit bis zu uns. Als Kind wurde mir beigebracht, auf den Flug der Schwalben zu achten: «So weisst du immer, wie das Wetter am nächsten Tag wird. Fliegen sie hoch, dann gibt es schönes Wetter. Wenn die Schwalben tief über den Wiesen und Feldern jagen, gibt's Regen. Da bleiben die Insekten nahe am Boden, um sich schnell in Deckung zu bringen». Die Schwalben und Segler sind Jäger der Lüfte und fressen und trinken während des Flugs.

## Es herrscht Futtermangel für die Schwalben

Nebst Sandstürmen, die ihren Flug bei der Überquerung der Wüste erschweren, und den vielen Fangnetzen der Menschen, mussten sie dieses Jahr bei ihrer Ankunft mit kühlen Temperaturen und viel Regen klar kommen. Nach so einer langen Reise ist der Hunger riesig, doch die Insekten flogen aufgrund der klimatischen Bedingungen nicht.

Durch die vielen Gifte und Insektizide herrscht in unserer Landschaft ein allgemeiner Insektenmangel. Dabei würde doch ein einziges Schwalbenpaar etwa 150'000 Insekten zu ihren Jungen ins Nest bringen, wenn es denn genug davon hätte. Deshalb landen immer mehr völlig ausgehungerte Mehl- und Rauchschnalben bei uns in der Auffangstation der Voliere am Mythenquai.

## Wie weiter ohne Nest?

Als wäre das alles nicht genug, müssen sie am Ende ihres langen, an-



Foto: zvg

strengenden und gefährlichen Wegs feststellen, dass ihre Nester weg sind. Abgebaut von uns Menschen. Unsere Hauswände müssen stets weiss und sauber sein, und durch neue Hygienevorschriften sind viele Ställe verschlossen. Erd- und Lehmputzen, um neue Nester zu bauen, fehlen, und die Hauswände sind aalglatt, so dass die etwa 1'500 Lehmkügelchen, die sie für einen Neubau brauchen, nicht haften können.

» Schwalben leben seit Jahrhunderten in engster Nachbarschaft mit dem Menschen und genau da kann der Mensch helfen.

Viele Naturschutzvereine stellen sich bei Neubauten und Sanierungen beratend zur Verfügung und bringen sich für Schwalben und Segler bei den Gemeinden ein. So entstehen erfreulicherweise immer mehr Mehlschnalbenhotels, dazugehörnde Blumenwiesen und angelegte Lehmputzen. Mit den Bauern werden Projekte verwirklicht, um die Rauchschnalbe wieder brüten zu sehen, und man bekommt bei Naturschutzvereinen Kunstnester zur Verfügung gestellt. Um Verunreinigungen durch Kot entgegenzuwirken, kann unter

dem Nest ein Kotbrettchen montiert werden. Dieses wird auch gerne vom Partner der brütenden Schwalbe als Schlafplatz angenommen.

Aber auch da gilt: Die Nahrungsgrundlage muss wieder vielfältiger werden. Das Gift sollte aus unseren Gärten verschwinden und anstelle penibler Ordnung wieder etwas mehr Wildnis und Diversität einziehen. Der Kot der Vögel ist nebenbei ein wunderbarer Dünger für unsere Pflanzen. Wir sparen also Geld und haben Freude, wenn die Schwalben zu uns zurückkommen. Wie herrlich ist es doch, ihrem pfeilschnellen Flug zuzuschauen. Ich erfreue mich jeden Frühling, wenn ich das typische Zwitschern höre... Der Sommer kann kommen. ■



**VOLIERE**  
Gesellschaft  
**ZÜRICH**  
Wildvogel-Pflegestation

**Voliere Gesellschaft Zürich**  
Mythenquai 1, 8002 Zürich  
Tel. 044 201 05 36, info@voliere.ch

www.voliere.ch  
f VoliereZuerich



*Besuchen Sie einen Lebens-  
oder Gnadenhof in Ihrer Nähe.*

**11./12. September 2021**

Eine Initiative  
von ProTier



**Hier anmelden**  
[www.hoftage.ch](http://www.hoftage.ch)